

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg Wurster, Kreisstr., Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deischlä-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. d. L. Nr.: 3421

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preis: Die Kleinspaltige mm-Reile 7 Pfg., Reklamem-
zeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungss-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 214

Calw, Freitag, 14. September 1934

1. Jahrgang

Die Förderung des Deutschtums im Ausland

Reichsaußenminister von Neurath fordert aufrichtige Verständigung ohne Bündnisse

Stuttgart, 13. September.

Die gemeinsame Sitzung der drei Beiräte des D.N.Z. am Donnerstag erhielt ihre besondere Bedeutung einmal durch die Anwesenheit des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath, der von dem Vorsitzenden des D.N.Z., Oberbürgermeister Dr. Strölin, mit dankbaren Worten begrüßt und willkommen geheißen wurde, und dessen Erscheinen von den Teilnehmern der Tagung mit großem Beifall bedacht wurde, dann aber vor allem durch eine von Staatsrat Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven abgegebene Erklärung über den in der Vollziehung des Wirtschaftswissenschaftlichen und Kulturrats des D.N.Z. vom 13. September beschlossenen Stiftungsakt eines Ehrenmals der deutschen Leistung im Auslande.

In der Erklärung zu dieser Stiftung, die Staatsrat Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven im Namen der drei Beiräte des D.N.Z. abgab, heißt es u. a.:

Es ist die Ehrenpflicht des ganzen Reichsvolkes, jedes Deutschen, jeder völkischen Körperschaft, an der Errichtung dieses Werkes mitzuhelfen. Wirtschaftswissenschaftlicher und Kulturrat des D.N.Z. stellen in ihrer Vollziehung vom 13. September 1934 folgende Satzung auf: „Die Stiftung „Ehrenmal der deutschen Leistung im Auslande“ bietet dem D.N.Z. in Stuttgart die Mittel, um die kulturellen, wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Leistungen des deutschen Volkstums im Auslande zu würdigen und umfassender Darstellung zu bringen. Die Stiftung wird verwaltet von einem Ausschuss, der aus dem Vorsitzenden des D.N.Z. und dem Vorsitzenden des wirtschaftswissenschaftlichen und Kulturrates besteht. Die Erklärung über diesen Stiftungsakt, durch den Stuttgart und das D.N.Z. noch mehr als bisher zu einer zentralen Stätte und zum Mittelpunkt für eine Ehrenhalle des Weltdeutschtums wird, fand den lebhaftesten und dankbarsten Beifall aller Teilnehmer der Jahrestagung.

Anschließend fand im Hof des Deutschen Auslandsinstituts eine große öffentliche Kundgebung statt, an der außer dem Reichsaußenminister auch Reichsstatthalter Murr, Oberbürgermeister Dr. Strölin, sowie weitere Regierungsvertreter teilnahmen. Bei dieser Kundgebung ergriff

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath

das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wir Deutschen im Reich haben es gegenüber unseren Brüdern und Schwestern im Ausland verhältnismäßig sehr leicht. Wir sind seit dem großen Umbruch des vorigen Jahres ein innerlich geschlossenes, fest gefügtes, von einem einheitlichen Willen besetztes Volk, das unter der starken Führung seines Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler steht. Die Lage von Nürnberg, die soeben verflungen sind, haben uns und aller Welt hierfür wieder einen erhebenden Beweis gebracht.

Gewiß ist dem deutschen Volk und Reich seine Behauptung inmitten fremder Völker und Staaten keineswegs leicht gemacht. Aber wir können die großen außenpolitischen Aufgaben, die uns bevorstehen, wagen, in dem sicheren Bewußtsein, daß die Erhaltung unserer völkischen Eigenart nicht bedroht ist und daß sie uns niemand nehmen kann.

Das Volk, die Gemeinschaft derer, die gleichen Blutes, gleicher Sprache und gleicher Gesinnung sind, ist das Naturgebundene und Wesentliche, von dem der Nationalsozialismus ausgeht. In diesem Sinne hat, wie Sie, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, alle wissen, der Führer und Reichskanzler zu wiederholten Malen betont, daß unserer heiligen Liebe zum eigenen Volk die Achtung vor fremden Völkern

gegenübersteht. Daraus geht klar hervor, daß die Erhaltung und Förderung des deutschen Volkstums, wie sie der Nationalsozialismus will, nichts mit Imperialismus zu tun hat.

Das deutsche Volk will nichts anderes als dies: mit fremden Staaten in Frieden leben und mit fremden Völkern friedliche und freundschaftliche Beziehungen unterhalten.

Die besonderen Methoden der Friedenssicherung, wie sie gerade jetzt von gewissen Regierungen empfohlen und versucht werden, können wir freilich nicht gut heißen. Gerade weil wir den Frieden wollen, können wir nicht komplizierten und bedenklichen Vertragsystemen zustimmen, die, aus machtpolitischen Tendenzen geboren, nur den Krieg vorbereiten wollen und nach unserer Ansicht nicht zur Entspannung der Lage beitragen. Was wir wünschen und anstreben, ist die aufrichtige Verständigung von

Staat zu Staat, ohne Bündnisse und Bündnisgruppen, die offene Aussprache über entgegenstehende Interessen und den Vergleich solcher Interessen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und der Gleichberechtigung. In besonderer Nähe bewegt das ganze deutsche Volk eine Frage, die in naher Zeit zur Entscheidung kommen wird: die Saarfrage. Künstlich durch den Versailler Vertrag geschaffen, hat sie 15 Jahre ferndeutsche Volksgenossen äußerlich von uns getrennt und zugleich die politischen Beziehungen zu unseren westlichen Nachbarn belastet. Der bevorstehenden Neuordnung dieses Zustandes sehen wir mit ruhiger Zuversicht entgegen. Auf Grund der Abstimmung unserer treudeutschen Saarbewohner und in Ausführung der vertraglichen Bestimmungen wird zu Beginn des nächsten Jahres das Saargebiet ohne Beschränkungen der deutschen Souveränität

für die der Vertrag keine Handhabe bietet, mit dem Vaterlande endlich wieder vereinigt werden.

Nach der mit starkem Beifall aufgenommenen Rede des Reichsaußenministers machte

Reichsstatthalter Murr

grundsätzliche Ausführungen über die Beziehungen des Nationalsozialismus zum Auslandsdeutschtum und über die Verpflichtung der Schwaben, die unter den deutschen Stämmen das stärkste und aktivste kolonialisatorische Kontingent darstellen. Wir Deutsche haben ein Recht darauf, auf unser Volkstum so stolz zu sein, wie irgendeine andere Nation auf ihr Volkstum. Und wenn heute das Antlitz ganzer Weltteile verändert ist, so ist dies nicht zuletzt auf deutschen Fleiß, auf deutsche Tatkraft und auf deutschen Idealismus zurückzuführen. Es ist kein Zufall, daß das Deutsche Auslandsinstitut in der schönen Hauptstadt des Schwabenlandes steht. Unter den deutschen Stämmen stehen wir Schwaben an der Spitze, um den 40 Millionen, die überall verstreut in hartem Kampf um ihr Volkstum, um ihr deutsches Erbe, kämpfen, ihre Sprache und Sitte und deutsches Empfinden zu erhalten. Und wenn in diesen Tagen die Augen auf Stuttgart gerichtet sind, dann müssen alle draußen wissen, daß das neue Deutschland für sie lebt.

Mag auch der Kampf um die Sicherung der ertreten deutschen Kulturgüter da und dort aussichtslos erscheinen, er ist nicht aussichtslos, wenn wir den Willen besitzen, uns zu behaupten.

Für diese Tatsache gibt es kein strahlenderes Beispiel, als der heldenhafte Kampf der nationalsozialistischen Bewegung. Einst standen sieben Mann vor erdrückenden Aufgaben, deren Lösung aussichtslos schien.

Trotzdem ist der Kampf siegreich bestanden worden, weil er in höchstem Idealismus und nicht aus materialistischen Motiven geführt wurde.

Die nationalsozialistische Bewegung dachte nicht für den Augenblick, für das kleine Morgen. Sie will das deutsche Volkstum bis in Jahrtausende hinein erhalten.

Wußten wir vor dem Kriege überhaupt, daß jenseits unserer Grenzen noch Deutsche leben? Kannten wir überhaupt den Volkstumsbegriff? Reichsstatthalter Murr erzählte, wie er im Kriege 1917 durch ein Dorf an der galizisch-russischen Grenze marschierte. Da kamen den deutschen Soldaten Bauern entgegen, die die reinste schwäbische Sprache gesprochen haben. Da wurde in jedem deutschen Soldaten das Bewußtsein lebendig, was es heißt, jenseits der Grenzen zu leben und täglich neu sein Volkstum verteidigen zu müssen. Da erkannte man die gewaltige Kraft, die von unseren Hutsbrüdern in ihrem Existenzkampf täglich ausgeht wurde. Der Himmel hat es den Deutschen nicht leicht gemacht. Aber wenn der Herrgott das deutsche Volk erschaffen hat, dann hat dieses Volk auch die Aufgabe, daß es sich erhält.

Und wenn wir in diesem Kampfe einmal müde werden sollten, dann richten wir die Augen auf den Mann, der mit sieben Mitstreitern die Wiedergeburt Deutschlands begann. Der Glaube war damals größer als die Not; der gleiche Glaube soll auch in alle Zukunft triumphieren. Widen wir hoffnungsgläubig auf den Führer aller Deutschen. Hundert Millionen Deutschen hat er einen neuen Glauben gebracht. Es lebe Adolf Hitler! Es lebe Deutschland!

In die kraftvollen und überzeugenden Ausführungen des Reichsstatthalters, die mehrmals von stürmischem Beifall unterbrochen wurden, stimmten die Anwesenden begeistert ein, und inbrünstig flogen die Nationallieder zum abendlichen Himmel.

Der Führer beim Doyen des Diplomatischen Korps

Berlin, 13. September.

In Erwiderung des Besuches des Diplomatischen Korps stiftete der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler Donnerstag mittags 12 Uhr dem Doyen der in Berlin beglaubigten fremden Vertreter, dem apostolischen Nuntius, Monsignore Orsenigo, in der Nuntiatur in der Rauchstraße einen Gegenbesuch ab; der Führer war hierbei von dem Staatssekretär der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, und seinem persönlichen Adjutanten, Gruppenführer Brückner, begleitet.

Der Eindruck der neuen Friedensbotschaft des Führers

London, 13. September.

Der Friedensbotschaft des Führers und Reichskanzlers bei dem Empfang des Diplomatischen Korps am Mittwoch widmet die Londoner Presse durch eine große Aufmachung besondere Beachtung. Redaktionelle Neuierungen dazu veröffentlichten bis-

her nur das Blatt der Arbeiterpartei, der „News Chronicle“ und der „Daily Telegraph“. Wie nicht anders zu erwarten war, überboten sich die drei durch ihre unfreundliche Einstellung zu Deutschland bekannten, englischen Blätter in bössartigen Angriffen. Der konservative „Daily Telegraph“ schreibt allerdings in etwas freundlicherem Ton, doch decken sich seine Ausführungen im wesentlichen mit denen der anderen genannten Blätter. Die Stellungnahme des größten Teiles der maßgebenden englischen Presse steht somit noch aus.

Die Pariser Presse bringt den Empfang des Diplomatischen Korps in Berlin an erster Stelle und gibt die Ansprachen des Apostolischen Nuntius und des Führers sehr ausführlich wieder. Besonderer Nachdruck wird auf die Erklärung Hitlers über den Friedenswillen Deutschlands gelegt, ebenso wie man aus den Erklärungen des Nuntius den Hinweis darauf hervorhebt, daß bereits in der Beseitigung der Arbeitslosigkeit Wichtiges geschehen sei.

Der Ostpaktplan ist gescheitert

London, 13. September.

Der in der Regel gut unterrichtete polnische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, wie bereits kurz mitgeteilt, Polen habe endgültig beschlossen, sich an dem osteuropäischen Pakt für gegenseitigen Beistand nicht zu beteiligen. Der Berichterstatter, dessen Informationen anscheinend teilsweise aus polnischer Quelle stammen, berichtet dann ferner, die kleinen baltischen Länder hätten ihre Beteiligung von der Teilnahme Deutschlands und Polens abhängig gemacht.

Es ist daher so gut wie gewiß, daß Estland, Lettland und Litauen unter den jetzigen Umständen ebenfalls die Vorschläge für diesen Pakt ablehnen werden, und diese Gewißheit wird noch erhöht durch die Senfer Meldung über den Abschluß des Baltenspattes. Von den Teilnehmern, die in Aussicht genommen waren, bleiben nur noch Frankreich, Sowjetrußland und die Tschechoslowakei übrig. Da England darauf beharrt, daß ein osteuropäischer Pakt gegenseitige Garantien für Deutschland enthalten muß, besteht keine Aussicht auf Verwirklichung des transatlantischen Paktplanes.

Der baltische Vertrag unterzeichnet

Genf, 13. September.

Am Mittwoch, um 18.30 Uhr, ist der baltische Vertrag von den hier anwesenden

Außenministern Litauens, Lettlands und Estlands im Völkerbundssekretariat unterzeichnet worden. Anschließend fand im Hotel Bellevue ein Presseempfang statt, bei dem der Text des Vertrages bekanntgegeben wurde.

Der Vertrag betont in seiner Einleitung, das Bestreben der drei Länder, die Zusammenarbeit untereinander zu fördern und eine engere Entente zwischen den baltischen Staaten zu begünstigen, zur Aufrechterhaltung und Sicherung des Friedens beizutragen, und ihre auswärtige Politik im Geiste des Völkerbundsstatutes zu führen.

Der aus neun Artikeln bestehende Vertrag enthält die Verpflichtung der drei Regierungen, sich über alle Fragen der auswärtigen Politik zu verständigen und sich eine gegenseitige politische und diplomatische Unterstützung in ihren internationalen Beziehungen zu leisten. Zu diesem Zweck sollen regelmäßig, wenigstens zweimal im Jahr, abwechselnd auf dem Gebiet jedes der drei Staaten Konferenzen der auswärtigen Minister stattfinden.

Die drei Länder verpflichten sich schon jetzt, sich gegenseitig den Wortlaut der Verträge mitzuteilen, die sie unter sich oder mit anderen Staaten geschlossen haben. Der vorliegende Vertrag steht dem Beitritt weiterer Staaten offen. Er gilt für einen Zeitraum von 10 Jahren, kann jedoch ein Jahr vor Ablauf dieses Zeitraums gekündigt werden.

Schicksalsgemeinschaft Deutschland-Ungarn

Eine ungarische Stimme für Beibehaltung
der freundschaftlichen Beziehungen
zu Deutschland

Budapest, 13. September.

Das der Regierung nahesteheende Morgenblatt „Budapest Giclap“ stellt in seinem Leitartikel am Donnerstag fest, daß sich die Politik der ungarischen Regierung nicht um ein Jota geändert habe. Ist doch niemand in Ungarn, der die freundschaftlichen Gefühle des Duce und der italienischen Nation und deren moralische und gefühlsmäßige Tiefe nicht kenne. Diese Freundschaft habe zu dem politischen Dreieck Rom-Wien-Budapest geführt. Die in Rom unterzeichneten Protokolle enthielten auch für Ungarn lebenswichtige Abkommen, die gleichzeitig die Grundlage für die ungarische Außenpolitik bildeten. Diese feste und sichere Grundlage mache es der ungarischen Regierung und dem ungarischen Volk möglich, auch mit den anderen Großstaaten, vor allem mit England, ein freundschaftliches Verhältnis aufrecht zu erhalten, das England für die Bedrückten stets Mitgefühl habe. Dabei dürfe Ungarn aber niemals vergessen, daß durch die Friedensverträge zwischen Ungarn und Deutschland eine Schicksalsgemeinschaft geschaffen wurde. Ungarn müsse sich vor Augen halten, daß das Deutsche Reich und das Deutschland eines der wichtigsten Faktoren sei und daß dessen Schicksal und dessen Gleichberechtigung die Gestaltung Mitteleuropas bestimme. Die ungarische Außenpolitik dürfe die Tatsache nicht aus dem Auge lassen, daß Hitlerdeutschland Ungarn gegenüber vor allem auch großes wirtschaftliches Verständnis bewiesen habe und folgerichtig bestrebt sei, den deutsch-ungarischen Warenaustausch in einer für Ungarn günstigen Weise auszubauen. Aus all dem ergebe sich für die ungarische Politik der Schluß, daß die Außenpolitik Ungarns unter den gegebenen Verhältnissen keine andere sein könne, als auf der Grundlage der Römer-Protokolle auszuharren, sowohl der italienischen Großmacht als auch dem bedrängten Oesterreich fest die Treue zu halten, dann aber durch Gesten und durch Taten die unwandelbare Freundschaft dem deutschen Volk gegenüber zu beweisen, dem Deutschen Reich gegenüber schon deshalb, weil Ungarn weder Gefühle, noch politische Gründe zu einer gegenseitigen Einstellung veranlassen können.

Solen besteht auf einer Verallgemeinerung der Minderheitenchutzverpflichtungen

Genf, 13. September.

Der polnische Außenminister Beck hat am Donnerstag in einer aufsehenerregenden Rede vor der Vollversammlung des Völkerbundes die praktische Mitwirkung Polens an der Durchführung seiner internationalen Minderheitenchutzverpflichtungen vom heutigen Tage ab gekündigt. Polen habe in seinem Antrag an die Völkerbundsversammlung die Verallgemeinerung dieser Verpflichtungen verlangt und es halte an dieser Forderung fest und erwarte eine klare und deutliche Antwort. Wenn die Antwort positiv sei, so werde es an der Ausarbeitung der Bestimmungen für ein allgemeines Minderheitenabkommen mitarbeiten, wobei die polnische Regierung es für selbstverständlich

Auto fährt in S.S.-Kolonne

Zwei Hitlerjungen schwer-, sechs leichtverletzt

Möln, 13. September.

Auf der Guttiner Straße fuhr am Donnerstag vormittag ein vierstelliger Personenkraftwagen in einen Trupp Hamburger Hitlerjungen hinein. 16 Jungen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Sie wurden dem hiesigen Johanniterhospital zugeführt.

Zu dem Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Hinter der Marschkolonne der Hamburger S.S. versuchte ein größerer Personenkraftwagen an den Jungen vorbeizufahren. Dabei überfuhr der Wagenführer jedoch einen ihm in einer Kurve entgegenkommenden kleinen Kraftwagen. Beide Fahrzeuge stießen unmittelbar hinter der Marschkolonne zusammen, wobei dem kleineren Wagen des linke Borderrad abgerissen wurde. Der Führer des großen Wa-

gens verlor die Gewalt über das Steuer und der Wagen fuhr mitten in den Trupp Hitlerjungen hinein. Ein Teil der Jungen wurde zu Boden gerissen, überfahren oder eine Strecke mitgeschleift. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Wie wir von der Gebietsführung Nordmark der Hitlerjugend erfahren, befinden sich von den durch das Kraftwagenunglück in Möln verletzten Hamburger Hitler-Jungen zurzeit noch acht im Hospital, und zwar handelt es sich um zwei Schwerverletzte und sechs Leichtverletzte. Alle übrigen Verwundeten haben nur unerhebliche Hautabschürfungen davongetragen und konnten bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Höchstleistungen der Reichsbahn beim Reichsparteitag

Nachdem jetzt die letzten Sonderzüge mit Teilnehmern des Reichsparteitags Nürnberg verlassen haben, darf man sagen, daß damit eine Transportbewegung abgewickelt ist, die in der Geschichte der deutschen Eisenbahn der Nachkriegszeit beispiellos da steht. Bekanntlich brachten die 524 Sonderzüge mit einer durchschnittlichen Besetzung von 1000 bis 1200 Mann und die planmäßigen Züge während des Reichsparteitages rund 770 000 Reisende nach Nürnberg. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß, wenn auch die gesamte Dauer der Bewegung sich auf die Zeit vom 5. bis 12. September erstreckte, doch die Hauptzahl der Transporte sich in zwei Zeiträumen von je 48 Stunden zusammenballte.

Trotz der äußerst gespannten Fahrplanlage mußte während der Sonderzugsbewegung wegen des außerordentlich starken öffentlichen Verkehrs noch eine Reihe von Schnellzügen doppelt gefahren werden. Außerdem wurden auf Wunsch des Führers die Teilnehmer am Internationalen Straßenkongress in zwei Sonderzügen nach Nürnberg gebracht. Besondere Erwähnung bedarf die Beschaffung der Zugüberwachungs- und im Gebäude der Reichsbahndirektion Nürnberg. Sie hat beim Reichsparteitag die Feuerprobe bestanden. Für die Beförderung der Sonderzüge zum Reichsparteitag wurden rund 600 Lokomotiven eingesetzt, deren Freimachung bei der starken Beanspruchung des Lokomotivparks infolge der wesentlichen Steigerung des norma-

len Personen- und Güterverkehrs nicht leicht war. Die Reichsbahndirektion Nürnberg konnte selbstverständlich die benötigten Maschinen nicht allein stellen. Für die Beförderung der Züge wurden daher sämtliche deutsche Reichsbahndirektionen beansprucht. Der Bahnbewachungs- und Ordnungsdienst auf allen Bahnhöfen und Strecken wurde in diesem Jahr durchweg ausschließlich durch Angehörige des Bahnschutzes geleistet.

Generaldirektor Dr. Dörpmüller und sein ständiger Stellvertreter, Direktor Leimann, waren während des Parteitags in Nürnberg anwesend und beobachteten die Durchführung der Massenbewegung. Sie konnten sich dabei von der guten Vorbereitung und glatten Abwicklung des Verkehrs persönlich überzeugen. Auch der Generaldirektor der griechischen Eisenbahnen, Prof. Koronisi, der als Freund Deutschlands beim Reichsparteitag anwesend war, brachte seine Anerkennung und Bewunderung für die Leistungen der Reichsbahn in dieser Zeit zum Ausdruck. Die Deutsche Reichsbahn hat mit der Durchführung des Reichsparteitags wohl den Beweis erbracht, daß sie auch den größten Anforderungen gewachsen ist. Wenn der Reichsparteitag 1934 mit seinen außerordentlichen und ungewöhnlichen Anforderungen sicher und schnell durchgeführt werden konnte, so gilt der Dank dafür dem gesamten beteiligten Personal, das freudig seine Kräfte in den Dienst der großen Sache und damit Deutschland und seines Führers stellte.

Bewegung und zum Teil starke Erregung ausgelöst.

Am den Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund

Genf, 13. September.

Auch Donnerstag früh lag noch keine Antwort Sowjetrußlands zur Frage des Völkerbundeintritts vor. Es bestätigt sich, daß Litwinow die Entscheidung nach Moskau verlegt hat, wo das Polit-Büro sich äußern und die Verantwortung übernehmen soll. Die Nachrichten darüber, wie sich Moskau end-

gültig verhalten werde, sind nicht ganz einheitlich, jedoch geht die überwiegende Meinung noch immer dahin, daß die Russen alles versuchen werden, um jetzt selbst unter Demütigungen, in den Völkerbund zu kommen, und daß man sie von Paris aus in dieser Auffassung bestärke.

Im Zusammenhang hiermit spricht das „Journal de Geneve“ von dem beabsichtigten Versuch der Mehrheit, die Vollversammlung ohne richtige Aussprache abzuschließen, um zu verhindern, daß durch die dort gehaltenen Reden und Vorschläge die Aufnahme der Sowjetunion noch erschwert wird.

Neues Waffenverbot in Oesterreich

Wien, 13. September.

Das Bundesgesetzblatt vom Donnerstag veröffentlicht ein bis zum 30. Juni 1935 befristetes Bundesverfassungsgesetz. Danach dürfen Personen, die sich an den Umsturzversuchen vom Februar oder Juli 1934 beteiligt haben, sowie die Angehörigen von Parteien, denen jede Betätigung verboten ist, weder Waffen- noch Munitionsgeschäfte besitzen. Das Verbot gilt auch dann, wenn nach den Bestimmungen des Waffenpatents oder sonstiger Verwaltungsvorschriften die betreffende Person hierzu berechtigt sein sollte.

Ungarn jagt neue Staatsmonopole. Die guten Erfahrungen mit dem Getreidemonopol haben die bulgarische Regierung ermuntert, auch auf anderen Gebieten Monopole einzurichten. So hat die Regierung bereits ein Branntweinmonopol eingeführt und beabsichtigt auch Monopole für Tabak, Salz und Petroleum einzurichten.

Revolutionsplan in Spanien aufgedeckt

Madrid, 13. September.

Die Morgenzeitungen vom Donnerstag bringen in großen alarmierenden Überschriften die Meldung, daß es der Polizei gelungen sei, im Zusammenhang mit der am Mittwoch berichteten Waffenschmuggelaffäre einen großangelegten Revolutionsplan der Marxisten auf die Spur zu kommen.

Der Innenminister hat erklärt, die Regierung könne zunächst die ihr bekannten Einzelheiten noch nicht der Öffentlichkeit übergeben, um die Untersuchung nicht zu erschweren, die der für ganz Spanien eingeführte Sondertribunal zu führen habe; er werde aber binnen kurzem mit aller Offenheit alle Zusammenhänge darlegen.

Bis jetzt scheint festzustehen, daß die Marxisten ihre noch immer an verschiedenen amtlichen oder halbamtlichen Stellen sitzenden Genossen dazu angehalten haben, Waffenschiedungen aus den Beständen der staatlichen Waffenfabrik vorzunehmen, und große Mengen von Maschinengewehren, Gewehren, Pistolen, Handgranaten und Munition geschickt über ganz Spanien zu verteilen. Man nimmt an, daß die bevorstehende feierliche Ueberführung und öffentliche Beisetzung der sterblichen Ueberreste der im Jahre 1930 von der Monarchie abgesetzten Offiziere Calan und Hernandez in Madrid, die damals den ersten republikanischen Umsturz verübten, das Signal für den allgemeinen Aufstand in Spanien sein sollte. Zu diesem Zweck war beabsichtigt, an jenem Tage aus allen Teilen des Landes etwa 100 000 organisierte bewaffnete Arbeiter in Madrid zusammenzuführen, um den ersten Schlag gegen die Regierung zu führen.

Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



231 Copyright by Verlag Carl Duncker Berlin W 62

Er weiß, was heute und hier beginnt, ist ein neues Leben, ist das Ende des Herrn Heinrich Holfreter aus Osabrück — er wird umgepflanzt, nachdem er jahrelang vom Wind umhergewirbelt worden war, in aller Herren Länder — hier ist nun die neue Heimat, und gibt es eine bessere, — nachdem ihn die alte, geliebte, unvergeßliche nicht mehr ernähren konnte?

Und wer weiß, ob man dem alten Lande hier nicht einmal einen größeren Dienst erweisen kann, als zu Hause —, wo man ihm nur zur Last fällt —

Weit, weit weg liegen heute alle Dinge der Vergangenheit — alle, bis auf die ewige unzerstörbare innere Zugehörigkeit zum alten Lande — keine Frau begleitet die Gedanken in den heutigen Tag hinein.

Rein — auch Agnesina nicht, die kleine zarte verängstigte Agnesina.

Sie hat alle Gefühle der Ritterlichkeit, des tiefsten männlichen Mitleids, des selbstverständlichen Beschützenswollens für sich gehabt — sie war so hilflos, so weiblich, so schutzbedürftig — es war richtig, zu handeln, wie man gehandelt hat, und heute noch müßte man das selbe tun — aber das war alles —

Diana ist fertig.

Die Mädchen formen sich zum Zug.

Gleich wird der Vater eintreten, und sie bei der Hand nehmen, um sie dem Manne zuzuführen, der nun ihr Schicksal ist —

Unter der Gandoura hebt sich die junge Brust in raschem Atem.

So voll guter Wünsche ist sie, so voller Ergebenheit —

Ein fremder Ton fngt plötzlich in das festmuntere Summen der Beni Chaamba hinein.

Noch ist er fern — wie das harte metallische Surren einer riesigen Hummel klingt es.

Ein paar Männer, die diesen Ton kennen, sehen sich an, ungläubig, — zu verblüfft um bestürzt zu sein —

Aber dann schwillt der Ton an, wird zum klirrenden Dröhnen — und ein Ausschrei geht durch den Stamm, dem wildes Durcheinander folgt.

Menschen rennen, weitläufige Gewänder flattern, ein jeder brüllt, schreit, fragt, und starrt dann wieder fassungslos nach dem tiefblauen Himmel.

Da rast er heran, der ungeheure Stahlvogel, mit der zehnfachen Geschwindigkeit des schnellsten Renners, drei Propeller peitschen die Luft, unter den Flügeldecken leuchten die blauweißroten Kreise.

Alles starkt jetzt, der Scheich, Hady Mehmed, der Rhodsha, der noch nicht einmal die ersten Gebetsworte sprechen konnte, alle Männer — und eng an die Zellwände gedrückt in geduckter Angst das buntfarbige Weibervolk.

Fliegt er vorbei?

Es scheint fast so — jetzt — jetzt ist er über die Zelle weg — aber nun schwenkt er, aufbaumend, zur Seite und jetzt — jetzt das Dröhnen aus, und in lautlosen Spiralen

wächst der metallische Körper ins Riesenhafte.

Gerad kommt er, herab — — —

Hady Mehmed schießt einen blitzschnellen Seitenblick auf den Almani ab neben ihm. Der steht in den Boden gewurzelt, sein Gesicht ist grau wie Asche, er hat die Zähne zusammengebissen.

Hady Mehmed schließt sekundlang die Augen, dann tritt er zum Scheich.

„Daß die Männer die Waffen nehmen, ia Scheich,“ sagt er ruhig.

Der Alte sieht ihn an — und nickt — und gibt, weithin hallend, den Befehl.

Die Männer rennen in die Zelle, die Frauen begreifen, es gibt wildes Geschrei, Tränen, Flüchen.

Der Almani steht wie eine Bildsäule.

Jetzt setzt das Flugzeug auf, höchstens fünfshundert Schritte ist es entfernt, und läuft in hüpfenden Sprüngen auf die Zelle zu, langsamer, immer langsamer.

Und hält —

Und alles strömt ihm entgegen, eine Welle flatternder Dschellabien, Gandouren und Haiks.

Zwischen dem Scheich und Hady Mehmed geht auch der Almani darauf zu.

„Weißt Du, wem das gilt?“ fragt Hady Mehmed leise.

„Mir“, antwortet Holfreter kurz.

„So geh ins Zelt — wir werden sagen, Du bist vor vier Tagen nach Süden aufgebrochen — zur Grenze.“

Aber Holfreter schüttelt den Kopf.

„Wie sie ein Flugzeug schicken, durchsuchen sie auch die Zelle. Soll ich mich hinter den Frauen verstecken?“

Noch immer schwingen die drei Propeller, aber gleich werden sie ruhen.

Eine gedanaerte Lär schwinat auf.

Ein Offizier kommt zum Vorschein, er trägt die blaue Fliegeruniform mit der bestreuten Schirmmütze.

„Tretet zurück!“ ruft er mit durchdringender Stimme auf arabisch. „Alles mindestens dreißig Schritte zurück! Wo ist der Raib?“

Zwei, dreimal hintereinander ruft er das. Murrend, widerwillig weichen die Männer zurück.

Nun kommt, langsam, der Scheich auf das Flugzeug zu.

Mehmed und Holfreter sind stehen geblieben.

Der Offizier greift höflich an die Mütze. Es ist ein Kapitän, nicht mehr ganz jung, klein, unterseht.

Kühle, aber formelle Begrüßung hüben und drüben.

„Dein Stamm, o Raib, beherbergt einen Mann, den wir suchen, einen Mann aus dem Bilad Roumija. Er ist eines Verbrechens beschuldigt, das in Bizkra geschehen ist — gib uns diesen Mann heraus.“

„Unter uns sind nur Beni Chaamba,“ sagt der Scheich kurz und hochmütig.

Zwischen den dicken dunklen Brauenbüscheln des Offiziers steigt eine Falte auf.

„Es nützt wenig, o Raib, mir die Wahrheit zu verbergen. Ich weiß, daß sich der Mann bei Euch befindet, und ich habe Weisung, ihn unter allen Umständen nach Bizkra zu bringen. Ich bitte Dich, mir und meinen Leuten keine Schwierigkeiten zu machen.“

Der Kapitän springt nun zur Erde, ihm folgen zwei Sergeanten.

„Ein Großflugzeug,“ denkt Holfreter grimmig. „Drei Motoren — sieben Mann Besatzung — ich bin den Leuten doch etwas wert.“

„Viel weiter als so weit kann er noch nicht denken.“

Kortlekuna folat

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 14. September 1934

SA. aus Nürnberg zurück

Am Mittwochvormittag trafen die SA-Männer aus dem Kreis Calw, die am Reichsparteitag teilgenommen hatten, mit Kraftwagen in Calw ein. Sie waren zusammen mit den anderen Kameraden ihrer Brigade vermittels Sonderzug nach Karlsruhe verbracht worden, von wo sie in Autos den Weg in die Heimat fortsetzten. Sie haben, ebenso wie die Teilnehmer der anderen Gliederungen am Reichsparteitag von dort unauslöschliche Eindrücke mit nach Hause genommen. — Nunmehr sind fast alle Nürnbergfahrer des Kreises mit Ausnahme des mit Abbrucharbeiten beschäftigten Hilfsstrupp Südwest wieder vom Reichsparteitag zurück.

Noch ist Sommerszeit!

Alljährlich werden um diese Zeit gerne aus dem Verhalten der Tierwelt Schlüsse auf den kommenden Winter gezogen. Auch heuer hat man Prognoseeindrücke dieser Art schon in Fülle vernommen, und dem schreckhaft veranlagten Zeitgenossen konnte es vor der angesagten frühen und heftigen Winterkälte angst und bange werden. Indessen sind wir noch nicht so weit und allen denen, die auf die Drakel der Tierwelt schwören, möge es zur Beruhigung dienen, daß derzeit — wie uns ein Gewährsmann soeben mitteilt — am Kapellenberg in Calw die Maikäfer recht „lebzig“ sind.

Halbtot aufgefunden

Der 66 Jahre alte verheiratete frühere Polizeibeamte Dietrich Morlock aus Hohenwart brachte letzten Mittwoch einige Stück Vieh nach Unterhaugstett. Er kehrte nicht, wie erwartet, gegen Abend zurück. Nach Mitternacht fand man ihn bei Schellbronn auf der Landstraße bewußtlos in einer großen Mulde liegen. Man brachte ihn nach Hause. Ein rasch herbeigerufener Arzt aus Unterreichenbach veranlaßte die Ueberführung mit dem Krankenwagen ins Pforzheimer Krankenhaus. Morlock hat vermutlich einen schweren Schädelbruch erlitten. Er schwelgt in Lebensgefahr. Ob Unglücksfall oder Raubüberfall vorliegt, konnte noch nicht geklärt werden.

Brief aus Bad Liebenzell

Die ersten Septemberwochen haben noch einen erfreulich guten Fremdenverkehr gebracht, und es weist noch eine stattliche Anzahl von Kurgästen bei uns. Dazu kommen in dieser Woche mehr wie 300 „Kraft durch Freude“-Gäste aus Bodum und Eßen. Sie fühlen sich in unserem schönen Schwarzwald recht wohl und genießen das Kurleben mit Konzerten, Tanz und Buntabenden in vollen Zügen. Selbst das Freischwimmbad kann immer noch viele Besucher zählen, da das Wasser von der herrlichen Septembersonne gut erwärmt wird. Auf verschiedenen Autofahrten lernen die Gäste die Schönheiten des Nordschwarzwaldes kennen.

Die Kurverwaltung hat sich nun entschlossen, die Kurkonzerte vorläufig noch fortzusetzen. Am kommenden Sonntag werden als Sonderveranstaltungen ein SA-Konzert, verbunden mit Tanzvorführungen Stuttgarter Turnerinnen und am Abend nochmals eine Anlagenbeleuchtung stattfinden. Die Tänze der Turnerinnen auf dem Rasen der Kuranlagen werden am Abend bei der Beleuchtung wiederholt. Sie zu sehen, ist sicher ein Genuß für alle Turn- und Gymnastikfreunde.

Das Missionsfest am vergangenen Sonntag brachte einen noch nie gesehenen Verkehr. Etwa 150 Omnibusse und die Reichsbahn haben rund 7000 Besucher herbeigeführt, die andächtig den Ansprachen und Predigten im Missionszelt lauschten. Auch Landesbischof Wurm nahm die Gelegenheit wahr, vor der großen Versammlung zu sprechen.

PD., SS. und SA.-Ausweise sind vollgültige Legitimationspapiere

Auf einen Antrag der Obersten SA-Führung, den SA.-Ausweis als amtlichen Ausweis anzuerkennen, hat der Reichsminister des Innern wie folgt entschieden: „Die Frage der allgemeinen Ausweispflicht ist in Deutschland grundlegend durch das Gesetz über das Paßwesen vom 12. Oktober 1867 geregelt. Dieses Gesetz hat den damals in Deutschland bestehenden Paßzwang für den In- und Ausländer grundsätzlich beseitigt, gleichzeitig aber vorgeschrieben, daß auch Reichsangehörige verpflichtet bleiben, sich auf amtliches Erfordern über ihre Person genügend auszuweisen. Unter diesen Umständen ist der berechnete Inhaber eines gültigen, ordnungsgemäß ausgestellten und abgestempelten SA.-Ausweises im Einzelfall ohne weiteres in der Lage, der bestehenden allgemeinen Ausweispflicht zu genügen. Der ausdrücklichen Anerkennung des SA.-Ausweises als eines amtlichen Ausweises, die überdies aus grundsätzlichen Erwägungen nicht möglich wäre, bedarf es daher nicht. Nach dieser Entscheidung ist der SA.- und SS.-Ausweis und in gleicher Anwendung dieser Vorschrift auch der Ausweis der Amtswalter der PD. mit Lichtbild als genügendes Legitimationspapier anzusehen.“

Keine zu kurzen Lieferfristen

Verschiedene Handwerkszweige, besonders das Baugewerbe, klagen darüber, daß bei Arbeitsvergebungen häufig sehr kurze Lieferfristen festgesetzt werden. Dies verhindere eine gerechte Verteilung der vorhandenen Arbeit und führe zwangsläufig zur Leistung von Überstunden; auch seien bei solchen kurzfristigen Aufträgen keine Mehreinrichtungen möglich. Der Oberbürgermeister von Stuttgart richte deshalb an alle öffentlichen und privaten Auftraggeber die Aufforderung, Arbeiten nur mit ausreichenden Lieferfristen zu vergeben. Dies sei insbesondere voraus, daß mit der Planung und sorgfältigen Vorbereitung kleinerer und größerer Bauarbeiten frühzeitig begonnen wird, so daß für die Bauausführung selbst genügend Zeit zur Verfügung steht.

Schnellere und bessere Zugverbindungen

In einer Besprechung zwischen Direktor Leibbrand von der Hauptverwaltung der Reichsbahn und den Fahrplandirektoren aller Reichsbahndirektionen und größeren Privatbahnen in Stuttgart wurde eine Verbesserung der Fahrzeit für die Schnellzüge im kommenden Jahr in Aussicht gestellt. Besonders hervorzuheben ist die Aufstellung von Fahrplänen für Schnelltriebwagen. Es wird zunächst mit folgenden Strecken gerechnet: Berlin-Köln, Hamburg-Köln, Berlin-München und anschließend Nürnberg-Stuttgart, Berlin-Leipzig, Berlin-Dresden, Berlin-Breslau-Weutben, Berlin-Königsberg. Geplant ist außerdem eine schnelle Verbindung Warschau-Breslau-Dresden-Nürnberg-Stuttgart-Strasbourg-Marseille und Paris-Zürich-Genua.

Wie wird das Wetter?

Borausichtige Witterung: Deltlicher Hochdruck bestimmt die Wetterlage. Für Samstag und Sonntag ist vielfach heiteres und trodenes Wetter zu erwarten. Höhenfreies Stauwetter. Wassertemperatur 20 Grad Celsius.

Notenbach, SA. Neuenbürg, 13. Sept. Im Sägewerk Notenbach ereignete sich ein Betriebsunfall, wobei der Säger Ernst König von Pfingweiler der rechte Fuß oberhalb des Knöchels abgedrückt wurde.

Haiterbach, 13. Sept. Gestern mittag 12.30 Uhr ertönte plötzlich Feueralarm; der am oberen Ortseingang stehende Dreschschuppen des J. Schuon hatte durch Funkenflug aus einem Schleppter Feuer gefangen. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr, die das Feuer aus drei Richtungen bekämpfte, gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Stuttgart, 13. Sept. Nach dem bis jetzt gewonnenen Ueberblick sind bis jetzt rd. 20.000 Anträge in Stuttgart auf Verleihung des Ehrenkreuzes eingegangen. Nach den bis jetzt ausgegebenen Vordrucken (rund 47.000) ist mit weiteren 15-20.000 Eingängen zu rechnen.

Pforzheim, 13. September. Gestern nachmittag wurde im Enzkanal die Leiche des 41 Jahre alten ledigen Eisendreher Hermann Berchtold gelandet. Berchtold, der infolge seiner Kriegsverletzung — er war bei der Marine und hat die Stagerakflucht mitgemacht — mit Anfall (Fallstucht) behaftet war, wurde eine Stunde vorher gesehen, wie er an Enzkanal entlang spazieren ging. Offenbar hat er einen Anfall bekommen und ist dann in das Wasser gestürzt und ertrunken.

Morgen ist der erste Staatsjugendtag

Am morgigen Samstag wird in Württemberg zum erstenmal der Staatsjugendtag abgehalten. Er findet vorläufig nur für das Jungvolk, d. h. für die 10- bis 14-jährigen Anwendung. Für morgen sind Spiele und Geländesport, soweit er für dieses Alter in Betracht kommt, vorgesehen. Die Durchführung des Staatsjugendtages liegt vollkommen in der Hand der Jungvolkführer.

Es sind sorgfältige Vorbereitungen getroffen worden, damit am ersten Staatsjugendtag alles klappt. Die Führer sind die eigentlichen Träger dieses Tages. Sie sind dafür verantwortlich, daß das Programm ordnungsgemäß und reibungslos in allen Orten vollzogen wird. Der Führer des Jungbannes und die Stammführer haben deshalb den Führern in den vergangenen Tagen genaue Anweisungen über ihre Pflichten und Aufgaben gegeben.

Für die Mitglieder des Jungvolks in der Hitlerjugend ist es in gleichem Maße wie der Schulbesuch selbst unbedingte Pflicht, an diesem Tage teilzunehmen. Diejenigen Jungen, die heute noch nicht dem Deutschen Jungvolk angehören, haben am Staatsjugendtag Unterricht. Ihre Zahl ist allerdings verschwindend klein!

Der Staatsjugendtag soll dazu beitragen, die nationalsozialistische Erziehungsarbeit am jungen Deutschen auf eine sichere Grundlage zu stellen, d. h. der Hitlerjugend die für ihre Arbeit nötige Zeit zu geben. Als anderer wesentlicher Punkt galt dabei, eine Ueberanstrengung des jugendlichen Körpers, die durch das Stattfinden von Schulunterricht

und Jungvolkdienst am gleichen Tage hätte hervorgerufen werden können, zu vermeiden. Weiter soll durch den Staatsjugendtag erreicht werden, daß der Sonntag der Familie verbleibt. Der „Pimpf“ wird künftig an Sonn- und Feiertagen keinerlei Dienst mehr haben.

Dem Staatsjugendtag werden allerdings auch schwere und berechtigte Bedenken entgegengebracht. Im Mittelpunkt derselben steht die Frage des Jungvolkführers! Soll der Jungarbeiter nicht mehr die Möglichkeit haben, Jungvolkführer zu sein? Soll dieses ein Vorrecht der höheren Schüler und der Lehrerschaft werden, die am Samstag für diesen Zweck freigegeben sind? Vom nationalsozialistischen Standpunkt aus muß dies von vornherein abgelehnt werden! Es geht nicht an, daß der Jungarbeiter, der sich in den Jahren des Kampfes zum Führer bekannnt und der an seinem Ort das Jungvolk großzog, dessen Führung nun abgeben muß und andere die Früchte seiner Arbeit ernten.

Als Führer der Jugend braucht man Menschen aus allen Berufen, den Lehrer ebenso wie den Jungarbeiter. Jeder, der aufgrund seiner Fähigkeiten und einer wahrhaft nationalsozialistischen Gesinnung dazu in der Lage ist, soll Jugend führen. Das darf aber nicht das Vorrecht irgendeines Standes sein, sonst besteht die Gefahr, daß hier der Nationalsozialismus verwässert wird. Deshalb gilt es beim Staatsjugendtag vor allem noch das Problem des Jungvolkführers in befriedigender Weise zu lösen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 13. Sept. 1934

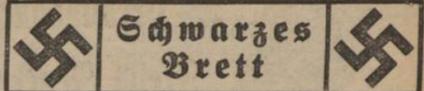
Zugetrieben	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Rühe	Färren	Fresser	Kälber	Schweine	Schaf
Unverkauft	2	1	19	24	38	—	197	495	1
	—	1	—	—	4	—	—	—	—
	13. 9.	11. 9.						13. 9.	11. 9.
Ochsen									
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes								23-32	29-32
1. jüngere								25-28	25-28
2. ältere								—	—
b) sonstige vollfleischige								—	—
c) fleischige								—	—
d) gering genährte								—	—
Bullen									
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes			30-32	30-31				44-46	42-44
b) mittlere Mast- u. Saugfäbber								39-43	38-41
c) geringe Saugfäbber								33-36	33-36
d) geringe Kälber								35-38	30-32
Schweine								31-33	—
a) fettreiche über 300 Pfd. Lebendgewicht								53	52-53
b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht								52-53	52-53
c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht								51-53	51-53
d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht								50-52	50-52
e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht								48-50	49-50
f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht								—	—
g) Saunen								44-46	40-42
Färren (Kalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes			33-37	33-36					

Marktverlauf: Großvieh ruhig, Kälber lebhaft, Schweine lebhaft.

Fleischgroßmarkt: Farenfleisch 46-50, Rindfleisch fett 57-65, mittel 47-54, gering 42-45, Kuhfleisch 26-38, Kälber 56-67, Schweine 75-78, Hammel 72-74.

Berliner Getreidemarkt.

An der Lage des Getreideverkehrs hat sich kaum etwas geändert. Das Angebot in Brotgetreide ist eher geringer geworden, während die Mühlen für Roggen etwas Aufnahmeneigung bekunden.



Calw, den 14. September

Deutsche Arbeitsfront

Sämtliche Ortsgruppenwäler der DA.F. haben die Beiträge für Monat September bis 20. September 1934 abzurechnen. Pünktliche Einhaltung dieser Frist ist notwendig. Der Kreiswart der DA.F. Calw.

Hitlerjugend, Unterbann II/126

Die Teilnehmer am Gebietsportfest treten am Sonntag, morgens Punkt 4.45 Uhr, an der Alten Post in Calw an. Fahrt mit dem Lastauto. Nur Tagesverpflegung und Turnkleidung mitnehmen. Radfahrt nach Stuttgart am Samstagnachmittag ist gestattet. Der Führer des Unterbanns.

Blenden Ihre Lichter?

Kraftfahrer, prüft die Beleuchtungsanlagen eurer Fahrzeuge nach!

Mit dem Abnehmen der Tage spielt sich ein immer größerer Teil des Verkehrs bei Dunkelheit ab. Zu den vielen auch bei Tag vorhandenen Verkehrsgefahren tritt dann eine weitere, wenn die Lichtanlagen an Kraftfahrzeugen nicht in Ordnung sind oder nicht richtig bedient werden.

Häufig weiß der Fahrer von den Mängeln seiner Beleuchtungsanlage selbst nichts; er merkt gar nicht, daß trotz seines Abblendens entgegenkommende geblendet werden, weil die Scheinwerfer nicht die richtige Stellung haben oder weil die Glühlampen zu stark oder falsch eingeleitet sind.

Es kostet den Kraftfahrer wenig Zeit und Geld, jetzt nachzusehen oder in einer guten Werkstätte nachprüfen zu lassen, ob die Beleuchtung des Fahrzeuges in allen Teilen in Ordnung ist. Es wird ihn aber erheblich mehr Zeit und Geld kosten, wenn die Polizei, die in den nächsten Wochen ihr besonderes Augenmerk auf die Beleuchtung richtet, sein Fahrzeug beanstanden wird.

Ebenso wird für jeden Radfahrer das Fahren ohne Rückstrahler erheblich teurer kommen als die Anschaffung eines solchen.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Bei dem am letzten Mittwoch in Calw stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 174 Stück Rindvieh zugeführt; darunter befanden sich 7 Ochsen, 12 Stiere, 62 Milchkuhe, 38 Kalbinnen, 55 Stück Jungvieh.

Bezahlt wurden für Ochsen 700-750, für Stiere 300-450 RM je Paar, Kühe 170 bis 400, Kalbinnen 140-280, Jungvieh 70 bis 135 RM je pro Stück.

Auf dem Schweinemarkt waren 46 Läufer und 655 Milchschweine, insgesamt 701 Stück Schweine zugeführt. Bezahlt wurde für Läufer von 45-85 RM, für Milchschweine von 24-38 RM je pro Paar.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste

Sonntag (16. n. d. Dreieinigkeitsfest), 16. September:
8 Uhr: Frühpredigt (Leibbrand); 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Schüz — Eingangslieb: 4, Gott ist gegenwärtig); 10.45 Uhr: Kinder-gottesdienst im Vereinshaus; 11 Uhr: Christenlehre für die Töchter beider Bezirke (Schüz).

Mittwoch, 19. Sept.:
20 Uhr: Frauenbesprechungsabend im Vereinshaus.

Donnerstag, 20. Sept.:
20 Uhr: Bibelstunde über 1. Tim. 2 im Vereinshaus (Schüz).

Kath. Gottesdienste

Calw:
Sonntag, 16. Sept. (17. Sonntag n. Pfingsten): 8 Uhr: Frühmesse mit Ansprache (für die Teilnehmer an den Jügen „Kraft durch Freude“ zu erreichen: Stat. Teinach ab 8.00 Uhr, Liebenzell ab 7.12 Uhr, zurück 9.14 Uhr); 9.30 Uhr: Predigt und Amt (zu erreichen: Stat. Teinach ab 9.05 Uhr, zurück Calw ab 11.47 Uhr, Liebenzell ab 9.48 Uhr oder Auto, zurück 11.08 Uhr; 1.30 Uhr: Andacht.

An den Werktagen: Dienstag und Donnerstag 6.15 Uhr, Freitag 7.15 Uhr, Samstag 7 Uhr im Kinderheim.
Beichtgelegenheit: Samstag 4, Sonntag 6.30 Uhr.

Bad Liebenzell:
Montag, 8 Uhr: Gottesdienst im Marienstift.

Bad Teinach:
Mittwoch, 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienste der Methodistengemeinden

Sonntag, 16. September:
Calw: Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Predigt und Feier des hl. Abendmahls (Sup. F. Herter, Stuttgart); nachm. 2 Uhr: Gemeinschaftsfeier. — Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde (Pred. Zeuner). — Freitag, abends 8 Uhr: Singstunde für Gem. Chor. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde (Pred. Zeuner).
Oberkollbach: Am Sonntag fallen die Gottesdienste aus. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde (Pred. Walz).



Herbstübungen 1934 der Freiw. Feuerwehr Calw Einzelübungen

1. Zug 15., 17., 19. und 20. Sept.
2. Zug 15., 17. und 20. Sept.
3. Zug 17. und 20. Sept.
4. Zug 17. und 20. Sept.
5. Zug 18. und 20. Sept.
6. Zug 18. und 20. Sept.

je abends 6 Uhr. Anzug: Rock, Gurt, Mütze.

Hauptversammlung

am Donnerstag, den 20. Sept., abends 8 Uhr im
Bad. Hof. Die

Hauptübung

wird in Verbindung mit der Feuerschutzwoche abgehalten. Nähere
Bekanntmachung hierüber folgt noch.

Das Kommando: Wochele.

Hamburg/Calw, den 13. September 1934

Todes-Anzeige

Mein herzenguter Mann, unser lieber Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel

Paul Schühle

wurde uns unerwartet rasch durch einen
Unglücksfall entziehen.

In tiefem Leid:

die Gattin: Herta Schühle
die Mutter: Elise Schühle, Schneidermeisters-
Witwe, mit Kindern
Die Beerdigung fand in Hamburg statt

Oberriedt, den 14. September 1934.

Dankfagung

Bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer
guten Mutter

Anna Barbara Kugele

dürften wir so viel Liebe und Teilnahme von nah und
fern entgegennehmen, daß es uns ein Bedürfnis ist,
allen zu danken. Insbesondere danken wir der Schwester
Sohanna, Herrn Pfarrer Dierlamm, dem Leichenchor
unter Leitung von Herrn Schnaitmann sowie all denen,
die der Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte
gegeben haben.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Daniel Kugele.

Zur Saatbeize:

Ceresan, Aspulun, Kupfervitriol
empfiehlt
Drogerie C. Bernsdorff, Calw



Zu neuem Wein u. Zwiebelkuchen
ladet auf Samstag und Sonntag freundlich ein
Gottlob Niethammer, Marktplatz



Stets frisch gebrannt
KAFFEE
aus eigener Rösterei

das ¼ Pfund von 50 Pfg. an.

Und 3 Prozent Rabatt! — Zu haben bei
CARL SERVA Kaffee-
Spezialgeschäft

Fernsprecher 420 / Gegründet 1870

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht

Wann's gämn voll und gänsch,
muß OMA-Rausch' Pflöck' sein!

Erhältlich in Flaschen von 50 Pfg. an, bei Ritter-
Drog. C. Bernsdorff, Drog. Himperich, Liebenzell

Suche größeren Posten erstklassiges

Deckreis

Angebote an
Karl Weinmann
Stuttgart-Degerloch
Obere Weinsteige 20.



Ritter-Drog., Bahnhofstr.

Wer eine sauber ausgeführte

DRUCKARBEIT

zu billigem Preise wünscht, der
komme zu uns, wir liefern:

Briefbogen, Rechnungen, Rundschreiben

Preislisten, Postkarten

kurzum sämtliche Formulare,
die im geschäftlichen und pri-
vaten Verkehr benötigt werden.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Lederstraße Fernsprecher 509

Auch die Geschäftsstelle der
Schwarzwald-Wacht nimmt für
uns Druckaufträge an.



Jäckchen / Mäntel
in allen Fellarten
Füchse / Skunkse
in größter Auswahl
Maßanfertigung / Umarbeitung

Pforzheim

Marktplatz / Schloßberg
Fernsprecher 3173

Klein

Calwer Liederkranz e.V.

Morgen Samstag
abend 8 Uhr betei-
ligt sich der Verein
an der Abschieds-
feier der A.D.F.-
Krauler im Wei-
ßen Saal. Voll-
zähliges Erschei-
nen der Sänger ist Pflicht.
14. September 1934.
Der Vereinsführer.



Schwarzwald-
Verein
Calw

Wanderung

am Sonntag, den 16. ds. Mts.
„Röhlen Berg - Ebenhauen“
Abfahrt 10⁰⁰ Uhr. S.-Fahrkarte
Emmingen. Führer: Koller.

Vieh- und Schweinemarkt
in Weilerstadt am Montag,
den 17. September 1934. Be-
ginn des Schweinemarkts um 7 Uhr
des Viehmarkts um 8 Uhr.
Bürgermeisteramt: Schüß.

2 hervorragend befähigte
jüngere unverheiratete

Reguleure

in ausbaufähige Dauerstellung
bei erstklassiger Bezahlung
g e s u c h t.

Offerten unter „M 1542“
an Annoncenbelegler, Berlin-
Wilmersdorf.

Suche auf 1. Okt. ein fleißiges

Mädchen

das schon in Stellung war und
auch Kenntnisse im Kochen hat.
Alter nicht unter 22 Jahren.

Mehrgerei Schlatterer, Calw

Verlässlichen Sie bei Ihren
Einkäufen die Inserenten
dieses Blattes

Evang. Bucherei

im Evang. Vereinshaus
(beim Andezimmer)

Bücherausgabe

Freitag 7 Uhr bis 7 Uhr
erstmalig Freitag 14. Septbr.

Der Herr, der am Sonntag,
den 9. September im Kur-
saal Bad Liebenzell öfters mit einer
blonden Dame aus Heidelberg
tanzte, möchte mit näheren An-
gaben seine Adresse angeben
unt. F. H. 4069 Wefra-Weber-
gesellschaft, Heidelberg.



Unser Angebot!

Neues

Sauerkraut Pfd. -.16

Neue extra große

Linzen . . Pfd. -.45

Linzen . . Pfd. -.25

Neue

Grünkern gemahlen

Pfd. -.40

Mageres

Rauchfleisch ¼ Pfd. -.32

Neue

Vollheringe St. -.07

dto. Milchner St. -.10

Zweischgen Pfd. -.12

Backäpfel Pfd. 10-12

Birnen Pfd. 10-12

Neue

Kranzfeigen

Kranz ca. 200 gr -.15

Qualitäts-Marinaden

offen und in Dosen

Haushalt-

Margarine Pfd. -.38

Anmeldungen werden in
unseren Verkaufsstellen
entgegengenommen

und 3% Rabatt!

Pfannkuch

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 16. September

- 6.15 Vokalensemble
- 8.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Nach-
richten
- 8.25 Reisesendungen
- 8.40 Vater hör zu!
- 9.00 Evangelische Morgenfeier
- 9.45 Funkhilfe
- 10.15 Gorgelana
- 11.00 Zeitgenössische Sonate
- 11.20 Kantate
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Operetten-Polpourris
(Schallplattenkonzert)
- 14.00 Kinderkunde
- 15.00 Palastkonzert
- 15.35 Bericht von der rhein. Grenz-
landschau für Bauernrecht und
Bauernkultur in Bad Kreuznach
- 16.00 Schweizer Zodiak
- 16.30 Nachmittagskonzert
- 18.00 „Mit Anorjebach en Sunndaach
Lana“
- 19.00 „Stunde des Auslandsdeutsch-
tums“
- 20.00 Sportbericht
- 20.15 Das Nachtlager von Granada
- 22.00 Funkbericht vom Reichstagsleit-
Führerkampf Deutschland-
Sinnland
- 22.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter-
und Sportbericht
- 23.00 Tanzfunk
- 24.00—2.00 Nachtmusik

Montag, 17. September

- 5.45 Choral
- Zeitangabe, Wetterbericht
- 5.50 Gymnastik

- 6.15 Frühmusik (Schallplatten)
- 6.40 Zeitangabe, Frühmeldungen,
Wetterbericht
- 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten
- 7.25 Frühkonzert
- 8.10 Wetterbericht
- 8.15 Gymnastik
- 8.35 Wasserstandsmeldungen
- 8.40 Funkhilfe
- 9.00—9.15 Frauenfunk
- 10.00 Nachrichten
- 10.10 Schulfunk
- 10.30 Giacomini G-moll
für Violine und Orgel
- 10.50 Erinnerung an den Sommer
(Schallplattenkonzert)
- 11.25 Funkwerbungskonzert
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Russische Musik (Schallplatten)
- 13.00 Saardienst
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Mittagskonzert
- 13.50 Zeitangabe, Nachrichten
- 14.00—14.30 Mittagskonzert
- 15.45 Vieder von Radamantoff
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.00 „Erke Hilfe bei Brand-
verletzungen“
- 17.30 Tanzmusik (Schallplatten)
- 17.45 Berner Berggarnen:
L'Inconnue (Die Unbekannte)
- 18.00 Hitzeljugend-Funk
- 18.25 Französischer Sprachunterricht
- 18.45 Unterhaltungskonzert
- 19.30 Saarumskan
- 19.40 Zeitangabe, Wetterbericht,
Bauernfunk
- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.15 Stunde der Nation
- „Warburg, das Schicksal einer
deutschen Weite“

- 21.00 „Rundfunkschwaben erleben
Berlin“
- 21.45 Mozart D-moll
- 22.20 Zeitangabe, Nachrichten
- 22.35 Du mußt wissen ...
- 22.45 Derliche Nachrichten, Wetter-
und Sportbericht
- 23.00 Tanzmusik
- 24.00—1.00 Nachtmusik

Dienstag, 18. September

- 5.35 Bauernfunk
- 5.45 Choral
- Zeitangabe, Wetterbericht
- 5.50 Gymnastik
- 6.15 Frühkonzert
- 6.40 Zeitangabe, Frühmeldungen,
Wetterbericht
- 6.55 Frühkonzert
- 8.10 Wetterbericht
- 8.15 Gymnastik
- 8.35 Wasserstandsmeldungen
- 8.40 Funkhilfe
- 10.00 Nachrichten
- 10.10 Schulfunk, Englisch
- 10.40 Erstes und Letztes (Lieder)
- 11.00 Erste Symphonie in C-Dur
von Beethoven
- 11.25 Funkwerbungskonzert
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Saardienst
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Was wir selten hören
(Schallplatten)
- 13.50 Zeitangabe, Nachrichten
- 14.00—14.30 Alle Neun! Frische Pfaffen
aus der Schlagschliche
- 15.10 Vieder von Albert Schramm
- 15.30 Blumenkunde
- 16.00 Nachmittagskonzert

- 17.30 Alle Tänze
- 17.45 Konzilwächler (Schallplatten)
- 18.00 Mitten zu jeder Jahreszeit —
auch im Winter
- 18.15 Aus Wirtschaft und Arbeit
(Kurzberichte)
- 18.25 Italienischer Sprachunterricht
- 18.45 Zeitangabe, Wetterbericht,
Bauernfunk
- 19.00 „Roter Lampe“
- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.10 Wis und Laune der betieren
Eper
- 21.00 Kampf ums Mutterhorn
- 22.00 „5 Stokwerke“
(Musikalisches Ehera)
- 22.20 Zeitangabe, Nachrichten
- 22.35 Stunde der jungen Nation
- 22.45 Derliche Nachrichten, Wetter-
und Sportbericht
- 23.00 Willi Wende spielt zum Tanz
- 24.00—1.00 Nachtmusik

Mittwoch, 19. September

- 5.35 Bauernfunk
- 5.45 Choral
- Zeitangabe, Wetterbericht
- 5.50 Gymnastik
- 6.15 Frühmusik (Schallplatten)
- 6.40 Zeitangabe, Frühmeldungen,
Wetterbericht
- 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten
- 7.25 Frühkonzert
- 8.10 Wetterbericht
- 8.15 Gymnastik
- 8.35 Wasserstandsmeldungen
- 8.40 Funkhilfe
- 9.45 „Der Tageslauf in einer Kinder-
truppe“
- 10.00 Nachrichten
- 10.10 Schulfunk — Deutsche Städte —

- 1. In Württemberg: Ulm
- 10.40 Frauenkunde
- Mein Kind flötet — was soll
ich tun?
- 11.10 Georg Meinelkampff spielt
- 11.25 Funkwerbungskonzert
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Selteneiten auf dem Dvorn-
Spielplan
- 13.00 Saardienst
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Mittagskonzert
- 13.50 Zeitangabe, Nachrichten
- 14.00—14.30 Mittagskonzert
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.00 Fener im Kino, Karl Struve
spricht
- 17.30 „Neuzeitlicher Bilderbogen“
- 17.45 Heinrich Schusnus singt!
(Schallplatten)
- 18.00 Hans Friedrich Blum liest
„Weland und Badhib“
- 18.25 Neueste Schallplatten
- 19.00 Blasmusik
- 19.45 Zeitangabe, Wetterbericht,
Bauernfunk
- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.10 Unfere Saar
- 20.35 Stunde der jungen Nation
- 21.10 „Deutsche Funksinfonien“
- 22.00 „Erzähle, Kamerad!“
Die Viertelkunde des alten
Frontsoldaten
- 22.20 Zeitangabe, Nachrichten
- 22.30 Was in die Reichstagsleit der
Welt
- 22.45 Derliche Nachrichten, Wetter-
und Sportbericht
- 23.00 Russische Hausmusik
- 23.30 Tanzmusik (Schallplatten)
- 24.00—1.00 Nachtmusik